

Staatssekretär Helfferich über Kriegssteuern und Kriegsanleihe.

(Telegramm der „Neuen Freien Presse“)

Berlin, 16. März.

Im Reichstag brachte der Reichsschatzsekretär Helfferich den Etat mit einer längeren Rede ein, die, wie alle Finanzexposés Helfferichs, die Aufmerksamkeit des Hauses fesselte und vortrefflichen Eindruck machte. Nach einer Einleitung über die Gestaltung des neuen Etats wandte sich der Reichsschatzsekretär den neuen Steuern zu, welche die Regierung zur Deckung des Fehlbetrages von 480 Millionen Mark vorschlägt, den der Etat aufweist. Er verteidigte vor allem seine Finanzpolitik gegen den Einwand, daß während des Krieges überhaupt keine neuen Steuern dem Volke auferlegt werden dürften und daß man alle Kriegskosten aus Anleihen bestreiten müsse. Helfferich weist diese Anschauung zurück. Große Schulden, sagte er, machen viel verschwenderischer wie großer Reichtum, aber Deutschland muß sich vor dieser Verschwendung hüten. Seine Hauptpflicht ist, die Verzinsung seiner Schulden sicher zu stellen. Ohne diese Sicherstellung darf es dem Volke nicht das Opfer von Milliardenbeträgen zumuten. Der Reichstag stimmte durch Beifall dieser Ansicht des Reichsschatzsekretärs zu.

Helfferich versicherte dann weiter, daß die neuen Steuern, die 500 Millionen bringen sollen, durchaus keine Leistung sind, die dem deutschen Volke nicht zugemutet werden dürfen. Er bezeichnete sie im übrigen als Not- und Uebergangssteuern, auf welche nach dem Friedensschlusse eine gründliche Reform der Reichsfinanzen wird folgen müssen.

Eine direkte Einkommensteuer war, so führte der Reichsschatzsekretär weiter aus, für das Reich nicht möglich. Die direkte Einkommensteuer bildet die hauptsächlichste Finanzquelle für die Einzelstaaten, und nicht alle Pferde können auf derselben Weide grasen. Als einzige direkte Reichsteuer kommt also nur die Kriegsgewinnsteuer in Betracht.

Der Reichsschatzsekretär sprach die Ueberzeugung der Regierung aus, daß sie bei dieser Steuer mit der Höhe der Steuersätze bis an die äußerste Grenze dessen gegangen sei, was sie mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands verantworten könne. Gegen diese Auffassung opponierten die Sozialdemokraten durch Zwischenrufe. Der Reichsschatzsekretär verteidigte dann die indirekten Steuern im einzelnen, bei deren Festsetzung die Regierung davon ausgegangen sei, daß die Besteuerung notwendiger Lebensbedürfnisse unterbleiben müsse, der Tabak könne aber sehr gut noch eine Belastung ertragen.

Der Reichsschatzsekretär schloß seine Rede mit einem eindringlichen Appell zugunsten der vierten Kriegsanleihe, deren Zeichnung in Deutschland eben im Gange ist. Die Feinde Deutschlands fangen allmählich an, die Hoffnungen, die sie auf die wirtschaftliche Erschöpfung Deutschlands gesetzt haben, als eitel zu erkennen. Darum ist gerade der Gang der gegenwärtigen Anleihe von ganz besonderer Wichtigkeit. Das spähernde Ausland muß aufs neue erfahren, daß alle Hoffnung auf den Sieg eitel ist, daß das deutsche Volk in der Heimat ebenso wie auf dem Schlachtfelde wie ein Mann zusammensteht, daß es entschlossen ist, das Höchste zu leisten. Helfferich verwies darauf, wie die Feinde mit einer Agitation, die mit den verwerflichsten Mitteln arbeitet, bemüht sind, den Kredit Deutschlands zu untergraben und das Gelingen der neuen Anleihe zu verhindern.

Dieser Agitation stellte der Reichsschatzsekretär die fetterliche Erklärung entgegen, das Deutsche Reich hat für seine Kriegsanleihen sein Wort und seinen Kredit verpfändet. Das deutsche Volk mit seiner Arbeitskraft und seinem Grund und Boden steht hinter den Anleihen und ist dafür gut. Lebhafter Beifall und Händeklatschen brachten am Schlusse die Zustimmung des Reichstages zu dieser vortrefflichen Rede zum Ausdruck.